

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis in der Stadt 35 Pfg., durch die Post 41 Pfg.

Der Gesellschafter. Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kreuzen-Gebl. 1. d. d. Spalt. Seite aus gemischl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Strichung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Bestellungen für den Monat Dezember auf den Gesellschafter. werden von allen Postämtern, Landpostboten und der Expedition d. Bl. jederzeit angenommen. Inserate haben bei der grossen Verbreitung des Blattes guten Erfolg.

Am 18. November d. J. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde u. a. die Schulle in Unterental bei Altschönbach (Nagold) dem Unterlehrer Wilhelm Oßertag in Salingen übertragen worden.

Politische Aeberricht.

In ungarischen Abgeordnetenhause hat der Abgeordnete Graf Apponyi, angefragt, welchen Standpunkt die Regierung und der Minister des Aeußern bezüglich der Initiative des Präsidenten Roosevelt zur Einberufung einer neuen Friedenskonferenz einnehmen.

Der Hausierer.

Helmstedt mühte lange geschlafen haben — als er erwachte, schien die Sonne in seine Fenster, und doch konnte das nur bei vorgerücktem Morgen geschehen. Unendlich entsetzt sah er sich, daß ihn diese Träume einigemal aufgeschreckt hatten, und da war es dunkel um ihn her gewesen — er mußte also den Nachmittags des vergangenen Tages und die darauf folgende Nacht in einem Striche durchgeschlafen haben.

ordnung bezweckende Vorlage in Form eines einfachen Antrages sei unzulässig. Er wachte das Präsidium aufmerksam, daß er, falls die Reform der Hausordnung nicht in geschlichen Formen zustande komme, diese nicht als bindend ansehen und alle jene Rechte in Anspruch nehmen werde, die ihm auf Grund der alten Hausordnung zuständen.

Auch zwischen Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird, wie die Tribuna meldet, demnächst ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen werden.

Der Wortlaut des englisch-portugiesischen Schiedsvertrages ist heute veröffentlicht worden. Der Vertrag stimmt mit dem englisch-französischen Schiedsabkommen überein, mit Ausnahme der Einleitung, in der folgender Passus eingefügt worden ist: „Indem sie überdies wünschen, daß ein weiteres feierliches Abkommen die Freundschaft und das Bündnis zu kräftigen, welche glücklicherweise für sie einen so langen Zeitraum zwischen den beiden Regierungen und den beiden Nationen bestanden haben, und aus ihren gegenseitigen Beziehungen nach Möglichkeit alles fernzuhalten, was dazu beitragen könnte, die freundschaftlichen Beziehungen und das Bündnis zu stören oder abzuschwächen“.

Bezüglich Kreta hat die Pforte neuerdings an ihre auswärtigen Botschafter ein Zirkular geschickt, in welchem die früheren Zirkulare in Erinnerung gebracht und die Mächte aufgefordert werden, die die Wünsche des Oberkommissars von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, abzulehnen haben. In dem Zirkular wird ausgeführt, daß Prinz Georg nur persönliche Interessen und Interessen einer Dynastie verfolge, und es werden Instruktionen für weitere Vorstellungen bei den betreffenden Regierungen erteilt. Die Pforte wird auch bei den Großmächten Beschwerde gegen die Regierung von Kreta führen.

In Rio de Janeiro war am Mittwoch die Ruhe doch noch nicht vollständig wiederhergestellt; in zwei Bezirken dauerte die Unordnung noch an. Ein Aufstand der Heizer und Dodarbeiter erschwert die Lage. Der Präsi-

dent hat in einer Mitteilung an den Kongress erklärt, daß er die Ordnung herstellen könne und werde. Die einzige Schwierigkeit sei die, daß verschiedene Abgeordnete und Senatoren die Räubersführer des Aufstands seien, die wegen ihrer parlamentarischen Unberührbarkeit nicht verhaftet werden könnten. Es wird berichtet, General Travassos sei am Bein verwundet worden und eine Amputation (seine notwendig. Senator Sodre, der die Empörung unter den Militärführern mit veranlaßt hat, soll Selbstmord begangen haben. Der Kampf zwischen den Rabetten und den Truppen dauerte 20 Minuten. 200 Rabetten kamen vor ein Kriegsgericht. Zwei Zeitungen sind suspendiert worden. In beiden Säulern des Kongresses wurde ein Antrag angenommen, nach dem Rio de Janeiro und Bitteroy für 30 Tage in Belagerungszustand erklärt werden. Die Militärschule ist geschlossen, und die in die Ruheförderung mit betwickelten Offiziere sind verhaftet worden. Die Stadt war am Donnerstag ruhig.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 18. Nov. Die Liste der Ordensauszeichnungen, die der Kaiser den in Südwestafrika kämpfenden Offizieren und Mannschaften verliehen hat, wird im heutigen Reichsanzeiger und im Deutschen Kolonialblatt veröffentlicht. Generalleutnant v. Trotha hat den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Bande erhalten. Dem R. Wirt. Leutnant Schäfer (Grenadierregiment König Karl Nr. 123.) früher im zweiten Seebatalion, wurde der Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

Berlin, 18. Nov. Es erhielten ferner: die Schwertler zum Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone Hauptmann Darr, die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern Hauptmann v. Veltow und Stabsarzt Dr. Engel, die Schwertler zum Roten Adlerorden 4. Klasse Major Febr. v. Reichenstein, Major v. Bahlen-Jürgah, die Hauptleute Wilhelm, v. Fiedler, Febr. von Humbrecht und Kießoth, die Schwertler zum Roten Adlerorden 4. Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung Stabsarzt Dr. Hummel, der Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern Oberst Deimling, die Schwertler zum Kronenorden 3. Klasse Oberleutnant Chaise de Beantien, den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern am weißen Bande mit schwarzer Einfassung Generaloberarzt Dr. Schlan.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei. Petersburg, 19. Nov. Kurapatkin meldet dem Kaiser unter dem 17. Nov.: Heute sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen. Am 16. und 17. November habe ich unsere Stellungen und einige Truppenteile befestigt, die zum Teil nur 400 Schritte vom Feind entfernt sind. In der Nacht haben wir über 10° Kälte. Die Halbweige sind angekommen. Auch sind Nahrungsmittel genügend vorhanden. Trotz des anstrengenden Dienstes sind die Truppen guten Mutes. Die Zahl der Erkrankungen ist gering.

also wohl nur übertriebener Dienstleifer oder Wichtig-tuerer sein.

„Wie weit ist der Ort?“ fragte der Deutsche, als er seinem aufgedrungenen Begleiter folgte.

„Das Wirtshaus liegt kaum mehr als eine Stunde, die Hauptstraße hinunter, wir werden bald dort sein.“ Helmstedt hätte gern nach den bis jetzt schon stattgefundenen Verhandlungen gefragt, aber der Beamte ging schweigend neben ihm her, tat auch während des ganzen Weges den Mund selbst nicht zur kleinsten gleichgültigen Bemerkung auf, und so hielt es Helmstedt für das Beste, seine Reugierde zu unterdrücken, bis er zur Stelle gelangt sei.

Die Nachricht von dem stattgehabten Mord schien sich bereits wie ein Lauffeuer über die ganze Gegend verbreitet zu haben. Als die beiden das Wirtshaus erreicht, sahen sie das Haus von einem Haufen Menschen umgeben, Weiße und Schwarze, Männer und Frauen bunt durcheinander, die augenscheinlich keinen Eintritt mehr erhalten können und sich jetzt bemühten, durch die geöffneten Fenster teil an den innerhalb gepflogenen Verhandlungen zu nehmen. Zwei Beamte, ähnliche Figuren wie Helmstedts Begleiter, standen an der äußeren Tür des Hauses und hatten ihr ganzes Ansehen, wie die Kraft ihrer Arme anzuwenden, um dem Andrängen der Menschenmasse zu wehren, und nur mit Mühe gelang es den beiden Ankommenden, die Tür zu gewinnen.

Der ziemlich weite Raum im Erdgeschoß des Wirtshauses war zum Gerichtszimmer für den Richter und die

Frühstücks. Er hatte notdürftig seinen Appetit betriebligt, als die ersten Tische in der Halle hörbar wurden, aber sie klangen schwer und fremd, und der Deutsche wollte sich eben erheben, um nach dem Angekommenen zu sehen, als eine derbe Männergestalt, einen harten Hakenstock am Arme, in der Tür des Zimmers erschien.

„Sind Sie der deutsche Herr, Herr — ich vergaß den Namen!“ begann der Eintretende und nahm ein zusammengelegtes Papier aus seinem Hute, als wollte er dadurch seinem Gedächtnisse nachhelfen.

„Ich heiße Helmstedt.“ „Richtig, so war's! Sie müssen gleich mit mir nach dem Wirtshause zum Untersuchungsrichter kommen — Sie wissen, wegen des Mordes, hier ist Ihre Vorladung!“

„Recht gern,“ erwiderte der junge Mann, dem der Vorfall durchaus erwartet kam, „lassen Sie mich nur meinen Hut holen und nachsehen, ob jemand im Hause ist, es scheint gerade wie ausgeföhren.“

„Ich sah Frau Elliot am Fenster, als ich herkam, Sie brauchen sich deshalb nicht aufzuhalten,“ sagte der Beamte, „und die Schwarzen werden wohl nur einen Augenblick dem Harme nachgelaufen sein!“ Die Sprache des Mannes war weder rauh noch unhöflich, demungeachtet lag in dem Tone eine Bestimmtheit, die Helmstedt unangenehm berührte, noch mehr aber fiel es ihm auf, daß, als er nach seinem Zimmer ging, der Beamte ihm Schritt für Schritt folgte — das Ganze bekam fast den Anschein einer Verhaftung. Er öffnete seine Vorladung nochmals — „als Zeuge“ wurde darin verlangt —, das Benehmen des Mannes mochte

87)

Methodisten Nagold: 10. Nov. 1/2 10 Uhr Predigt. des Standes Nagold. da, T. des Jakob, den 10. Nov.

**Petersburg, 19. Nov.** Der Korrespondent der Blizhewija Wjedemosti meldet aus Mukden vom 16. d. M.: Die Kanonade, über welcher ich gestern telegraphierte, entwickelte sich zu außerordentlicher Heftigkeit; die Batterien gaben Salven ab.

**Mukden, 19. Nov.** Bei Tagesanbruch wurde auf dem russischen rechten Flügel ein heftiges Artillerief Feuer eröffnet, das mehrere Stunden hindurch unterhalten wurde. Mit Unterbrechungen wurde sodann das Feuer den ganzen Tag wieder fortgesetzt. Die Russen erwarten einen allgemeinen Angriff von Seiten der Japaner.

#### Der Kampf um Port Arthur.

**Petersburg, 19. Nov.** General Stössel meldet dem Kaiser unter dem 2. Nov.: Alle Sturmangriffe vom 25. Oktober bis 2. November sind durch den Feldwund der Truppen abgeschlagen. Der durchdringende Sturm fand am 30. Oktober statt. Aber durch den Bajonettangriff der Reserve und die Tapferkeit der Schützen wurde der Feind überall zurückgeschlagen. An diesem Tage unternahm die Japaner keinen Sturmangriff mehr. Eine große Menge von Leichen der Japaner sind nicht fortgeschafft worden. Am 31. Okt. fanden zwei Sturmangriffe, um 4 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends statt. Doch wurde der Feind jedesmal durch unsere Bajonette und Pyroglimbomben zum Rückzug gezwungen. Die Festung und die Forts werden, wie Stössel ferner meldet, unangeführt beschossen. Nach Abwehr des heftigsten der Sturmangriffe, der 9 Tage dauerte, hat sich der Mut der Truppen bedeutend gehoben. Die Tätigkeit des Artilleriepersonals ist über alles Lob erhaben. Die Verluste der Japaner sind sehr bedeutend und betragen nach chinesischen Schätzungen 7-10,000 Mann.

#### Stössel und der japanische Parlamentär.

Wie feinerzeit gemeldet, hat General Stössel im August von Kogi eine Aufforderung zur Uebergabe erhalten, die er aber entschieden ablehnte. Ein Brief eines Leutnants vom 25. ostasiatischen Schützenregiment, der vom 21. Sept. aus Port Arthur datiert ist und jetzt im Moskowskij Blot veröffentlicht wird, schildert diesen Vorgang in sehr drastischer und charakteristischer Weise. Wir entnehmen ihm folgende Sätze:

„Die Japaner waren so dumm, zu glauben, daß Port Arthur kapitulieren werde. Vor einem Monat ungefähr erschien sogar ein japanischer Parlamentär und forderte unsere Kommandanten auf, die Festung unter ehrenvollen Bedingungen zu übergeben. Wenn Da in diesem Augenblick Stössel gesehen hätte! Er wurde so purporrot im Gesicht, daß wir fürchteten, er würde vom Schläge gerührt werden, zumal er immer noch recht korpulent ist, obgleich er in letzter Zeit etwas abgenommen hat. Bald erholte sich jedoch der General und sprach mit seiner durchdringenden mächtigen Stimme dem Japaner zu: „Sagen Sie Ihrem Marischall, daß er zuerst die Geschäfte des russischen Volkes kennen lernen soll, ehe er solche idiotischen Vorschläge macht. Die Russen verstehen nur zu sagen oder zu sterben, nicht aber sich zu ergeben. Ich verzeihe Ihnen diese Dummheit, doch teilen Sie den Ihrigen mit, daß der nächste Japaner der mit Kapitulationsvorschlägen und nach, sofort gehängt werden wird.“ Der arme Japaner lachte zusammen; er hatte offenbar schwere Minuten durchlebt... Im übrigen sind unsere Verluste während der fünf Belagerungsmonate nicht groß. An Toten haben wir nicht mehr als 2000 Mann verloren. Vermundete gab es freilich in großer Zahl, doch sind die meisten bereits genesen und in die Front zurückgeführt. Dem Tode sehen wir gleichgültig ins Auge, und er betrübt uns nur insofern, als jeder Tote defizit und unersehbar aus der Front scheidet.

#### Parlamentarische Nachrichten.

##### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 20. Novbr.** Zur Beratung fand gestern zunächst Art. 27 a der Gemeindeordnungsnovelle, der lautet: „In den mittleren Ständen kann durch Gemeindefassung die Anstellung eines oder mehrerer besoldeter Mitglieder des Gemeinderats angeordnet werden.

von ihm aus dem Kreise schnell aufgebracht geschworenen eingerichtet. Der Richter selbst sah hinter einem langen Tische, und an seiner Seite ein das Protokoll führender Schöffe. Rechts von ihnen befanden sich die zwölf Geschworenen reden einander auf einer Bank, links saßen die Zeugen zu sein, wenigstens bemerkte Helmstedt, dessen Auge beim Eintritt den Mann überflog, Elliot's Gesicht dort, und dahinter die Wolkspitze von Dick und Galar; umsonst suchte er aber des Hausierers Spur. Der übrige Raum war so dicht mit Zuschauern gefüllt, daß die beiden Anwälte keine Zeit und Kraft brauchten, um vorzukommen. Helmstedt's Erscheinen erregte sichtlich Aufsehen. Der Richter, welcher sich eben über das Protokoll beugte, fuhr auf die leise Meldung des Beamten rasch in die Höhe und wußte den Deutschen mit einem kurzen scharfen Blicke, die Geschworenen traten die Köpfe zusammen, unter den Zuschauern entstand leises Murmeln, und die hintersten Reihen hoben sich auf die Beine, um den Eingetretenen besser zu sehen. Helmstedt bemerkte alles das, er fand aber nur die eigentümliche Reugierde der Amerikaner darin, die sich eifrig auf die unbedeutendste Sache wirft, sobald sie nur etwas Fremdartiges an sich hat. Er sah nach Elliot hinüber um einen Blick mit ihm auszutauschen, dieser aber wandte rasch das Auge weg, als wolle er Helmstedt's Blick vermeiden.

„Nun, Herr,“ begann jetzt der Richter, „Sie werden uns einige Frage beantworten, die in der vorliegenden Untersuchung von Wichtigkeit sind. Geben Sie erst Ihren vollen Namen, Alter, Wohnung und Beschäftigung an, und

In diesem Fall finden die Bestimmungen des Art. 98 Abs. 2 bis 4 und Art. 103 entsprechende Anwendung mit der Maßgabe, daß an die Stelle des Stadtrats und der Stadtverordnetenversammlung der Gemeinderat und der Bürgerausschuss tritt.“ Während der Begründung durch den Richter hat der Stadtrat 2 Anträge eingebracht, einer von dem Abgeordneten Hildebrand auf Streichung des Art. 27 a und einer von dem Abg. Kleemann, der sich dagegen wendet, daß nur Akademiker zur Stellung von besoldeten Gemeinderäten zugelassen sein sollen. Die Abgeordneten Beh. v. Seb. Viesing und Hildebrand traten für den Antrag Kleemann ein, Hildebrand für den Fall, daß sein eigener Antrag abgelehnt würde. Gegen den Antrag Kleemann nahmen Stellung der Minister des Innern Dr. v. Bülck und der Richterkammer-Schied. Zur Abstimmung gelangten sodann die Anträge Hildebrand und der Kommissionsantrag mit dem vom Abg. Kleemann beantragten Änderungen und Einschaltungen. Der erste wird abgelehnt, der zweite angenommen. Man kommt nun zu den Artikeln 98-99, die vom Bildungsfreie und der Geschäftsführung des Gemeinderats handeln. Artikel 98 enthält zunächst allgemeine Bestimmungen; er wird nach kurzer Debatte mit einigen kleinen Änderungen nach dem Kommissionsantrag angenommen, ebenso Artikel 99, nachdem ein Änderungsantrag Hildebrand's abgelehnt ist. Art. 2 des Art. 99 ruft eine größere Debatte hervor; er lautet: „Wenn der Gegenstand der Beratung besondere persönliche Rechte oder Interessen eines Mitglieds des Gemeinderats oder seiner Verwandten oder Verschwägerten in gerader Linie oder in der Seitenlinie bis zum zweiten Grad einschließt, unmittelbar berührt, und wenn ein solches Privatinteresse zu dem Gemeinderat wahrzunehmenden Interessen der Gemeinde oder der Allgemeinheit in Gegensatz treten kann, so ist das betreffende Mitglied von der Beratung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand auszuschließen. Abgesehen von diesem Fall darf kein Mitglied des Gemeinderats von der Versammlung ausgeschlossen, noch bei der Beratung übergangen werden.“ Nachdem ein Antrag des Abg. Hildebrand auf Wiederherstellung des Regierungsentwurfs abgelehnt worden, wurde zuletzt der Kommissionsantrag angenommen. Die Artikel 98a-98c werden meist ohne Debatte nach dem Kommissionsantrag angenommen. Art. 1 des Art. 98 erhält durch den Abg. Schmidt-Maulbronn eine Fassung, nach der alle im Gemeinderat gestellten Anträge protokolliert werden müssen.

#### Tages-Neuigkeiten.

##### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 21. November.

**Gewerbe-Verein.** Am Sonntag hielt Handwerkskammersekretär Rud. Dietrich auf Wunsch des Gewerbevereins im Hirsch einen Vortrag über die neuen Steuererlasse. In der kurzen Zeit, die für einen Vortrag zur Verfügung steht, konnte er nur eine Uebersicht bieten über die sachlich wichtigsten Bestimmungen des neuen allgemeinen Einkommensteuererlasses, sowie über die Änderungen, welche die alten Ertragsteuererlasse und das Gemeindefiskalgesetz erfahren. Er zeigte, was das Gesetz unter Einkommen versteht; welche Abzüge vom steuerbaren Einkommen gestattet sind und welche nicht; welche Einkunftsätze für die Besteuerung vorgeschrieben sind; welche Erleichterung die Steuerpflichtigen unter gewissen Umständen genießen können. Ferner erklärte er die Bestimmungen über die Steuererklärung, das Bescheidverfahren und die Strafbestimmungen; auch ein Beispiel einer Einkommensberechnung wurde vorgeführt und auf die Notwendigkeit der Buchführung als Grundlage der Berechnung nachdrücklich hingewiesen. — Die Bemerkungen zur Grund- und zur Gewerbesteuer beschränkten sich hauptsächlich auf die Abzüge (dort am Rotafier, hier am Steuerkapital). Im Abschnitt von den Gemeindefiskalverordnungen machte Dr. Dietrich u. a. auf die Änderung an den Bestimmungen über die Wohnsteuer und die Verbrauchsabgaben aufmerksam; etwas länger verweilte er bei der Warenhaussteuer. Als große Schwäche des Kapitalsteuererlasses bezeichnete er die Bestimmungen, daß die volle Summe der durch Mäßigung der Lebensansprüche und sorgsame Wirtschaft erzielten Ersparnisse, sobald sie 1000 M übersteigt, der Kapitalsteuer unterliegt. Solche Ersparnisse sollten billigerweise steuerfrei sein; einmal, als Einkommensteile, sind sie ja doch schon versteuert worden. (Einen ausführlichen Bericht über denselben Vortrag hat unser Blatt im Dezember v. J. gebracht). — Nach dem Vortrag wurde noch die Steuerpflicht der Kauf- und ähnlicher Vereine dargelegt. Diese Vereine haben, als Gewerbe- u. Wirtschaftsgenossenschaften, Einkommensteuer zu entrichten; als Einkommen gelten: die geschäftlichen Ueberschüsse (Dividenden, Gewinnanteile, welche an die Mitglieder verteilt oder ihnen gutgeschrieben werden), ferner die zur Tilgung

der Kapitalschulden, zur Verbesserung oder Erweiterung des Geschäfts und zur Bildung des Reservefonds verworbenen Beträge, endlich die an die Gemelnde- und Antikörperchaft gezahlten Ertrags- und Einkommensteuern. Dagegen sind die Empfänger der Zinsen und Dividenden (die Mitglieder der Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften) als solche steuerfrei; sonst würden die gleichen Einkommenbeträge doppelt belastet. Die Geschäftsbetriebe der bezeichneten Genossenschaften oder Vereine unterliegen aber auch der Gewerbesteuerung — ausgenommen jedoch 1) die Betriebe von Vereinen, welche ausschließlich die gemeinschaftliche Verwertung landwirtschaftlicher Produkte der Mitglieder bezwecken (z. B. Getreideverkauf, Molkereigenossenschaften), 2) die Geschäftsbetriebe derjenigen Vereine, welche die Wirtschaftsbedürfnisse des landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebes für die Mitglieder gemeinschaftlich einkaufen (wie z. B. landwirtschaftliche Konsumvereine oder Rohstoffgenossenschaften der Handwerker) oder die gemeinschaftliche Beschaffung oder Vermählung landwirtschaftlicher oder gewerblicher Verbrauchsgüter durch die Mitglieder bezwecken (z. B. Wertgenossenschaften), 3) die Geschäftsbetriebe der Vor- und Kreditvereine (ländl. Darlehenskassenvereine, Handwerker-, Gewerbebanken), wenn ihr Betriebskapital noch nicht 50 000 Mark beträgt. — Seminaroberlehrer Addele, welcher an Stelle des wegen Familienesets verhinderten Vorstands, die Versammlung begrüßt hatte, schloß dieselbe unter anerkennenden Worten des Dankes für die lehrreichen Ausführungen des Herrn Sekretärs Dietrich, welcher noch von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

**r. Eitmannsweiler, 20. Nov.** Gestern beging unser ältester Bürger Jakob Jeller in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 78. Geburtstag. Seit 36 Jahren begleitet er das bleibende Ostpreußenland, seit 1877 ist er Gemeindevater und verheiratet außerdem noch die Stelle als Wald- u. Frohnmeister. Von Seiten der Einwohnerschaft wurden dem Jubilar Ehrungen verschiedener Art erwiesen.

**Calw, 19. Nov.** Gestern abend um 1/8 Uhr entstand in der höheren Handelsschule in dem früheren Oelomlegegebäude Feuer, das in einem Zimmer im Dachstuhl zum Ausbruch kam. Das Feuer wurde von den Schülern nach dem Rastessen entdeckt. Die schnell herbeigerufene Feuerwehr konnte das Feuer im Keime erlöchen, so daß eine größere Ausdehnung nicht stattfand. Der Brand soll durch Zerspringen eines Rohres der Zentralheizung entstanden sein.

**Stuttgart, 18. Nov.** Die Frage des Bahnhofsbaus wird in diesen Tagen vielfach in Verbindung mit der Theaterfrage berührt; u. a. auch in einem Artikel des „Beobachters“, welcher schreibt: „Das wird man heute schon annehmen müssen: auf seinem alten Platz bleibt der Bahnhof nicht. Er wird, so wie die Verhältnisse liegen, weiter gegen das Stadtgebiet, wenn nicht bis zu diesem, hinausgerückt werden.“ Etwas gewiß weiß man nicht. So viel man aber weiß, wünscht man namentlich in den Kreisen der Fachleute und des Publikums nur, daß der Bahnhof ziemlich auf seinem alten Platz bleibt und daß lediglich der Eingang bis zur Uhr zurückverlegt wird, so daß vor ihm ein ziemlich geräumiger Platz entsteht. Man wünscht dies nicht nur, sondern Sachverständige halten diesen Plan für den einzig zweckmäßigen und, was bei unserem Etat und seiner Abhängigkeit vom Eisenbahnetat nicht übersehen werden darf, billigen. Notwendig scheint es allerdings, daß wenigstens die Platzfrage für den Bahnhof im Zusammenhang mit der für das Hoftheater gelöst wird. Denn das ist allgemein anerkannt, daß sich die Lage des Hoftheaters notwendigerweise nach der des Bahnhofs richten muß.

**Stuttgart, 20. Novbr.** Heute nachmittag fand im Stadtgarten die Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt, welche sehr zahlreich besetzt war. Es sprachen unter großem Beifall Dr. Dertel, Berlin über Heimatpolitik, Landtagsabg. Haug über Landespolitik. Bericht folgt.

**r. Cannstatt, 18. Nov.** Das leidige Messerstechen hat schon wieder ein blühendes Menschenleben gefordert.

„In der Kneip, den der Mann damals als Andenken — wie er sich ausdrückte, behielt, bei dem Morde aus seiner Tasche gegliht.“ (Fortsetzung folgt.)

**Carmen Sylvas Kriegserinnerungen.** Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, teilt in der „North American Review“ fesselnde Erinnerungen an den Krieg zwischen Rumänien und der Türkei mit. Sie hat selbst als Krankenschwester die Schrecken dieses Krieges miterlebt. „Es war keine leichte Aufgabe“, erklärte sie, „besonders weil es damals noch kein „Rotes Kreuz“ gab und nur schnell herbeigeschickte Krankenwagen konnten, wenn es not, eine momentane Hilfe leisten.“ Erst in Zeiten des Krieges erlief man, wie ungenügend die allgemeinen Wohlfahrts-Einrichtungen doch sind: was zuerst ein lästiger Vorstoß an Haut und Wundung zu sein schien, ist binnen wenigen Stunden aufgebraucht, wir fanden dann hilflos u. blickten der grauen Notwendigkeit ins Auge, ohne helfen zu können und sahen, wie Menschenleben verbluteten, die hätten gerettet werden können, wenn nur noch ein wenig Seldmann und Walle dagewesen wäre. Im Frieden haben wir keine rechte Vorstellung von Zahlen, aber im Krieg da lernt man verstehen, was solche dünnen Zahlen für Fortschreiten in sich fassen, wenn es heißt: 1000, 2000, 4000 Vermundete.“ Die Königin gibt eine schreckenerregende Schilderung von dem Tod eines Mannes, der sich dem Kriegsdienst hatte entziehen wollen. „Ich konnte in weiniger Entfernung sehen,



der Erweiterung  
sonds verwen-  
nde- und Amts-  
inkommenhacten.  
und Doldenden  
irtschaftsgenossen-  
den die gleichen  
Geschäftsbetriebe  
eine unterliegen  
egenommen jedoch  
hließlich die ge-  
her Produkte der  
ntz-, Volkereige-  
rjungen Vereine,  
s landwirtschaft-  
die Mitglieder  
irtschaftliche Kon-  
ber Handwerker)  
Benutzung land-  
gegenstände durch  
er (wsten), 3) die  
itvereine (ländl.  
bedanken), wenn  
auf betrügt. —  
Stelle des wegen  
ke Versammlung  
nenden Worten  
ungen des Herrn  
ammlung durch  
ern beging unser  
er und geistiger  
Jahren begleitet  
er Gemeinderat  
Wald- u. Frohn-  
reden dem Jubilar  
1/8 Uhr ent-  
früheren Ocho-  
er im Dachlo-  
on den Schülern  
ll herbeigerufene  
den, so daß eine  
Brand soll durch  
g entstanden sein.  
des Bahnhofum-  
Verbindung mit  
nem Artikel des  
wird von heute  
Blay bleibt der  
häftnisse liegen,  
bis zu diesem  
weiß man nicht.  
amentlich in den  
s nur, daß der  
bleibt und daß  
verlegt wird, so  
y entseht. Man  
bige halten diesen  
was bei unserem  
metat nicht über-  
int es allerdings,  
of im Zusammen-  
ird. Denn das  
des Hofgärters  
rchten nach.  
mittags fand im  
es Bundes der  
esucht war. Es  
el, Berlin über  
r Landespolitik.  
ige Messerstechen  
leben gefordert.  
als Andenken —  
horde aus seiner  
ngen. Carmen  
in der North  
an den Krieg  
Sie hat selbst  
reizes miterlebt.  
fe, „besonders  
gab und nur  
n, wenn es not-  
ten des Krieges  
nen Wohlhabri-  
blicher Vorrot an  
hinnen wenigen  
Hlos u. diesen  
Hessen zu können  
le hätten gereicht  
wand und Walle  
keine rechte Bor-  
t man verstehen,  
n in sich lassen,  
rumbete“. Die  
schilderung von  
legädteste hatte  
Entfernung sehen,

Der 25-Jahre alte Koch Max Belugartner, der in der Nacht auf Montag nach einem Wirtshausstreit von einem verheirateten Mann in den Unterleib gestochen wurde, ist heute seiner Verletzung nach großen Qualen erlegen.

**Tübingen, 19. Nov.** Wie man hört, läßt das Kultusministerium durch die zuständigen Behörden zur Zeit Erhebungen über die Frage der Verlegung der tierärztlichen Hochschule von Stuttgart nach Tübingen und deren Angliederung an die Landesuniversität machen. Dieser Gedanke liegt bei dem bekannten, in den Blättern vor kurzer Zeit näher geschilderten Zustand des alten Hauptgebäudes der tierärztlichen Hochschule in der Neckarstraße, welcher einen baldigen Neubau notwendig erscheinen läßt, von selbst nahe; auch ist zu erwarten, daß durch die Verlegung nach Tübingen namhafte und dauernde Ersparnisse gemacht werden, da für verschiedene Fächer die nötigen Lehrkräfte und Institute dort schon vorhanden sind. Man scheint also endlich zur Einsicht gekommen zu sein!

**r. Rottweil, 20. Nov.** Der 19-jährige Holzhauser Wlth. Klaußner von Hardt, O.A. Rottweil, hat gestern auf einen verheirateten Mann mehrere Revolverkugeln abgefeuert, glücklicherweise ohne zu treffen. Wegen versuchten Mordanschlags wurde der Bursche verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Göppingen, 17. Nov.** Der „Beobachter“ meldet: Das Verfahren gegen den Fabrikanten Bernhard Gutmann von Jechenhäusen wegen betrügerischen Bankrotts u. a., sowie gegen den Prokuristen Eugen Guttes von Rottenburg a. N. wegen Beihilfe zur Untreue u. a., ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß § 203 St.P.O. vorläufig eingestellt worden, da dem weiteren Verfahren Abwesenheit der beiden (sächtigen) Angeklagten entgegensteht. Diejenigen Kosten, die durch die auf Beibringung der beiden sächtigen Angeklagten gerichteten Maßregeln entstanden sind, sind einzuweisen auf die Staatskasse übernommen worden.

**Göppingen, 18. Nov.** Der von der Ulmer Strafammer zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilte frühere Bankier, Leop. J. Gutmann ist heute, nach Hinterlegung von 15 000 M., die seine Familie aufgebracht hat, aus der Haft, in der er sich seit 5. Januar d. J. befand, entlassen worden. Den Rest seiner Strafe — 4 Monate — wird er später zu verbüßen haben.

**r. Weikendingen, 18. Nov.** Die Staatsanwaltschaft setzt eine Belohnung von 1000 M. auf die Ermittlung des Brandstifters, der in der hiesigen Gegend seit 5 Jahren sein Unwesen treibt. In dieser Zeit wurde hier 12mal Feuer gelegt und in 7 Fällen sind die Anwesen niedergebrannt. Man nimmt an, daß der Brandstifter in den 12 Fällen derselbe ist.

**r. Heilbronn, 18. November.** Nachdem das hiesige Krankenhaus mit einem Aufwand von 220 000 M. eine Erweiterung erfahren, beantragte der leitende Arzt Dr. Mandry die Einrichtung einer heilgymnastischen Abteilung und Schaffung elektrischer Lichtbäder. Der Gemeinderat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung diese Anträge.

**Mergentheim, 20. Nov.** Das amtlich festgestellte Wahlergebnis wird der Landverg. zufolge am nächsten Dienstag auf dem hiesigen Rathaus bekannt gegeben. Die verlanter, findet die Stichwahl am 3. Dezember statt.

**r. Tuttlingen, 17. Nov.** Der Fahrtträger Andreas Schmitt aus Bruchsal, der wie der Gränzbote mitteilte, um eine Wette von 500 M. ein Fäßchen Bier auf den Schultern von Bruchsal nach Paris trug, das Bier in Paris trank und das Fäßchen mit Wein gefüllt wieder nach Bruchsal bringen muß, ist auf der Rückreise gestern hier angekommen und hat sich beim Stadtschultheißenamt behufs Einleitung einer Befreiung gestern abend vorgestellt. Das Fäßchen, welches Schmitt auf seiner eigenartigen Reise zu tragen hatte, wog 13 Pfund und wogt mit Inhalt 43 Pfund; außerdem hat er noch einen Kuchel mit Kogelgöhr im Gewicht von ca 20 Pfund bei sich. Schmitt welcher das Wasserbandwerk erlernt hat, ist Mitte September von Bruchsal weggegangen und muß, um die Wette zu gewinnen in 80 Tagen wieder in Bruchsal sein, hierzu hat er noch bis 30. Nov. Zeit und dürfte er trotz aller Mittellosigkeit wie

wie sein Bett unter ihm zitterte. Er versuchte aus dem Bett herauszuspringen, als er sich sah; doch er fiel auf seine Kniee, da die Wärter ihn festhielten. Er faltete seine Hände, wie wenn er beten wollte, doch in einem krampfartigen Druck, und dann fing er an, mir eine richtige Beichte abzulegen, während seine Zähne zugleich so laut aufeinanderklappten und ein solch bedehendes Zittern den Körper durchschüttelte, daß das Bett fortwährend hin- und herruckte. Er war gelb wie Wachs; eine eitrige Blutvergiftung hatte ihn erfaßt und wühlte in seinem Blut; seine glässigen Augen starrten mit einem so furchtbaren Ausdruck, daß sein Anblick mich mit Furcht und Mitleid erfüllte. „Ja, ich tot es“, schloß er mit bebenden Lippen, „ich dachte an meine Mutter; ja ich dachte an meine Mutter und da stärkte der Teufel mir zu: „Gib den Schuß und dann bist Du verwundet und dann werden sie Dich nach Hans schicken.“ Ich tat's und nun muß ich sterben, und nun bin ich ein Selbstmörder und in alle Ewigkeit verdammt in die tiefe Hölle, für alle Ewigkeit! Der Teufel stärkte es mir ein. Nur die Erde und mein Gewehr wissen, was ich tat, und nun bin ich ein Feigling und ein Selbstmörder. Die Hölle kauft schon weit und öffnet ihren Rachen! Ach, ich fühls; ich werde schon von Flammen verzehrt. Ach, verabs mir, vergiß! Gib mir Frieden, bevor die Hölle mit ihren Krallen mich nachlawmert.“ Ich versuchte ihn zu trösten mit Gottes Güte und Langmut aber er unterbrach mich: „Ja, Ihr. Euer Pfad wird mit Blumen überstreut sein, doch auf mich lauert ewige Hölle.“ Ich weiß nicht, wie lange er geredet. Alle Bewunderten hatten sich in ihren Betten aufgesetzt u. horchten,

es die Vorschriften bedingte, zweifellos den Sieg davontragen. Er kam aber Wald- u. Schaffhausen hierher und jetzt seine ihm genau vorgeschriebene Reife heute wieder über Hechingen-Tübingen-Stuttgart-Bforzheim bis zur Endstation Bruchsal fort.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Nov.** Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht 1) den Antrag der Schaumburg-lippischen und der lippischen Regierung an den Bundesrat wegen Regelung des lippischen Thronfolgestreits; 2) den zwischen dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe und dem Regenten des Fürstentums Lippe abgeschlossenen Schiedsvertrag; 3) den Beschluß des Bundesrats vom 18. November 1904.

**Berlin, 18. Nov.** Der Kaiser hat nach der kürzlich in seiner Gegenwart stattgehabten Bereidigung der Berliner Garbetruppen die Regimentskommandeure nach dem inneren Schlosse befohlen und an dieselben eine Ansprache gehalten. Er betonte u. a. das Hauptaugenmerk auf die Behandlung der jungen Mannschaft zu lenken. Jeder Uebergriß sei unannehmlich zur Meldung zu bringen, damit den Schulden die verdiente Strafe zu Teil werde. „Dies würde“, so etwa sagte der Kaiser, „mich freuen, wenn die alten Klagen über Mißhandlung usw. endlich verstummen, denn nur der gut behandelte Rekrut und Soldat kann seine Pflicht treu und freudig erfüllen.“

**Berlin, 17. Nov.** Der Reichstag enthält eine Bekanntmachung des Reichskommissars für die Typhusbekämpfung im Südwesten des Reichs. Es handelt sich u. a. auch um die Typhusbekämpfung in den reichsländlichen Bezirken, darunter Elsaß und Lothringen. Der Regierungskommissar wird seinen Dienstsitz bis auf weiteres in Saarbrücken nehmen.

**r. Vom Bodensee, 18. Nov.** Die Frau des Werkmeisters Baher in Konstanz, die vor nicht langer Zeit von dem dortigen Schwurgericht wegen Ermordung ihres Mannes auf Grund von Inzurechnungsunfähigkeit freigesprochen und der Irrenanstalt Jünan übergeben wurde, ist dort vollständig irrsinnig geworden.

### Ausland.

**Juniabrad, 18. Nov.** Gestern sind hier 57 italienische Studenten, die in Haft gehalten waren, freigelassen worden. Sie sind heute abgereist, ohne daß ein Zwischenfall eintrat.

**Budapest, 19. Nov.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Kossuth nach kaiserlichem Befehl der Opposition, daß sich an einer gesetzgebenden Abstimmung keine oppositionelle Partei beteilige. Unter Abhängung des Kossuth'schen Verlichs hierauf die Opposition den Saal, worauf der Antrag auf Abhaltung von Parallelsitzungen, der die Durchbringung der Verfassungsreform ermöglichen soll, angenommen wurde. — Nachdem das Abgeordnetenhaus mit Außerachtlassung aller Regeln der Hausordnung den Antrag auf Anwendung einer veränderten Hausordnung abends gegen 10 Uhr angenommen hatte, ereigneten sich im Abgeordnetenhaus fürchterliche Szenen, wie sie in einem Parlament noch niemals vorgekommen sind. Die Opposition brüllte und wütelte und beschimpfte den Präsidenten mit „Schurke und Schuft“, „Häßlicher des Geistes“ und warfen Tintenfass, Stühle und schwere Bücher gegen das Präsidentenpult.

**Bukarest, 18. Nov.** Infolge eines Schneesturmes in Sulina ist eine große Liebeschwemmung eingetreten. Das Frachtschiff „Galaz“ ist untergegangen. Im Schwarzen Meer wüthet ein großer Sturm. Das Schicksal mehrerer Schiffe ist zweifelhaft. Im ganzen Lande herrscht Schneegestöber, der Jangverkehr ist gestört.

**Zur Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen** in Washington sind bekanntlich zwei preussische Offiziere, General v. Löwenfeld und Major Graf v. Schmiedow, entsandt worden. Die beiden Herren sind am Dienstag abend in Washington eingetroffen. Präsident Roosevelt empfing gestern im blauen Saale des weißen Hauses die Abgesandten, die von dem deutschen Botschafter Freiherrn Sped. v. Sternburg vorgestellt wurden, und be-

blah vor Schrecken. Die Kerze standen tiefbewegt um dies trauerhafte Totenbett, in dem ein armer, häßlicher Bursche, der vielleicht nie etwas Bödes getan hatte bis zu diesem verhängnisvollen Moment, sich allen Schrecknissen der Hölle überantwortet glaubte. Das Feuer des Fiebers, das seine Gebelne durchloderte, fühlte er als Flammen der Hölle und sah sich bereits in den schrecklichen Abgrund der Finsternis stürzen. Den Tag darauf empfing uns ein dunstiger, schwerer Herbstnebel wie mit einem kalten, unheimlichen Zeichen. Durch die wogenden dunklen Massen konnte man von dem Hospital aus kaum die nächsten Zelte erkennen, als eine arme alte Frau barfuß durch den tiefen Schmutz gewatet kam, ganz eingehüllt in dieses nasse, graue Nebelwand. Ihr Mann, ein Bauer aus der Lussend, kam mit ihr. Ich sah, wie sie mit den Soldaten des Lazarets sprach. Doch noch bevor ich dazwischen trat, hatte sie bereits nach ihrem Sohn gefragt. Gedanklos erwiderte ein Soldat: „Hier in dem Bett ist er gestern nacht gestorben.“ Die arme Frau brach auf ihre Kniee nieder, wie von einem jäden Blitz erschlagen. Sie schlug sich an ihre Brust, zerriß ihren Schleier und ranste ihr Haar und rief durchdringend und fliegend den Namen des geliebten Sohnes. „Madule, Madule“, so hallte es unheimlich in den Nebel hinaus. Die alte Frau ließ sich nicht trösten in ihrem Jammer, doch raffte sie sich auf und machte sich trotz vieler Jarebens auf den Heimweg. Und ich sah, wie in der nebligen Dämmerung ihre Gestalt immer höher und höher ragte und schließlich in den ungewissen Formen zerfiel, und ich hörte, wie ihr Jammer heiserer und leiser wurde und schließlich im Nebel verklang.

grüßte sie auf das herzlichste. Die deutschen Offiziere empfingen später in ihrem Hotel den Besuch des Generalleutnants Chaffee und statten dann den Mitgliedern des Kabinetts und den Botschaftern Besuche ab. Abends fand in der deutschen Botschaft, wo vorher noch mehrere Arme- und Marineoffiziere empfangen waren, ein Festessen statt, zu dem das diplomatische Korps geladen war. Das ehemalige Flaggschiff des Admirals Farragut Hartford, welches jetzt dem Atlantischen Küstengeschwader angehört, wird zur Teilnahme an der Enthüllungsfeyer aus Norfolk je zwei Kompanien Matrosen und Seesoldaten entsenden.

**Washington, 19. Nov.** Heute wurde das Denkmal Friedrichs des Großen feierlich enthüllt.

### Ein neuer Bombenanschlag in Barcelona.

Vor der Bürgermeisterei der spanischen Stadt Barcelona fand am Donnerstag, wie dem B. L. A. ein Telegramm meldet, eine folgenschwere Explosion statt. Zwei Personen brachten gegen 6 Uhr abends dem Pförtner der in der Calle Fernando gelegenen Bürgermeisterei einen Korb, den sie gefundenes haben wollten. Als der Pförtner nach aus dem Korb aufsteigen sah, warf er ihn fort, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. 21 Menschen sind verletzt worden, darunter 10 schwer. Einer Frau mußte ein Arm abgenommen werden.

Ueber das Attentat ging dem B. L. A. noch folgendes Telegramm zu:

**Madrid, 18. Nov.** Nach den letzten Nachrichten aus Barcelona sind von den 21 bei der gestrigen Bombenexplosion Verwundeten mehrere so schwer verletzt, daß ihr Tod eintreten wird. Heute erfolgt die Ernennung des Spezialrichters, um den Prozeß einzuleiten, augenscheinlich will die anarchische Tätigkeit in Barcelona wieder einleiten, da in einem ganz kurzen Zeitraum mehrere Explosionen erfolgt sind. Der gestrige Anschlag war offenbar gegen das Stadthaus gerichtet; ein Bettler mit einem Kinde übergab einem Bediensteten des Stadthaus namens Lupia einen schweren Korb und sagte, er habe ihn auf der Straße gefunden. Lupia trug den Korb zum Stadthaus; die Explosion erfolgte, bevor er dort ankam. Lupia verlor ein Auge; die umliegenden Gebäude sind schwer beschädigt. Die Bombe war aus Guseisen und mit Dynamit geladen.

### Bermischtes.

**Silbernes Mobiliar.** Aus London wird berichtet: Eine silberne Möbelleinrichtung für 300 000 M. ist in London für einen indischen Fürsten angefertigt worden. Sie besteht aus einem Himmelbett, zwölf Stühlen und Lehnhühlen, zwei Ruhbetten, vier Tischen, einem Salonsofa und einem Toiletentisch. Alle Möbel sind aus gelbem Silber; sie wiegen über 4000 kg. Die Bettstelle allein wiegt 1000 kg und jeder Stuhl durchschnittlich 150 kg. Die Möbel sind im Stile Ludwigs XIV. und XV. Das Kopfenende des Bettes zeigt eine allegorische Darstellung des Schlafes nach einem Entwurf von Alfred Moore, und das Fußende stellt tanzende Nymphen dar. Die Herstellung dieser Möbel, die wie ein Traum aus Tonend und eine Nacht wirken, hat fast ein Jahr in Anspruch genommen.

### Telephonische Mitteilung.

**Darmstadt, 21. Nov.** Der Groß- Staatsminister gibt die Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Cleonore zu Solms-Hohensolms-Lich auftrag des Großherzogs bekannt. Die Verlobung fand gestern abend im fürstlichen Schlosse zu Lich statt.

### Literarisches.

Albert Langens Verlags-Katalog 1894-1904. München mit 36 Selbstbiographien der Verlagsautoren und 57 Vortragsliteraturen derselben Autoren und der Simplicissimus-Künstler von Graf Gullbraunson und Th. Th. Heine. Gewöhnliche Ausgabe 1 Mk., auf besserem Papier 2 Mk. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'schen Buchhandl.

### Auswärtige Todesfälle.

Job. Georg Hafner, Zimmermann, 77 J. alt, Kottleben. Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Wasserkaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Daut.

Doch so lange ich lebe, werde ich den Schrei aus diesem verzweifelnden Mutterherz in meinen Ohren hören: „Madule! Madule!“ Einem der Verwundeten war der untere Rücken forgerissen worden, so daß er kaum sprechen konnte, und er diktierte nun folgenden Brief an ein Weib: „Ich hoffe, dieser Brief wird Dich so glücklich finden, als es nur sein kann. Was mich angeht, so wags Du wissen, daß ich ganz wohl bin (er war im Sterben!) und im Hospital der Fürstin. Ich wurde in die Brust geschossen. „Aber Nicolai“, unterbroch das Mädchen, dem er den Brief diktiert hatte. „Du sagst ja lauter Lügen; das ist ja alles nicht wahr!“ „Denken Sie“, sagte er sehr ernst, „ich soll es schreiben, wie ich zugerichtet bin, damit sie mir etwa mitteilen wird?“ „Es wor höchst merkwürdig“, so sagte die Madule hinzu, die verschiedenen Zeichen zu beobachtete, durch die die mannigfachen Vertreter der einzelnen Klassen ihre Schmerzen äußerten. Die Fürstin ertrug alles mit stolcher Ruhe, die Russen waren gleichmütig; die Rumänen zeigten eine christliche Erregung und tiefe Niedererschlagenheit. Sie empfingen ihre Mütter mit unaufrichtigem Wohlwollen und bedeckten ihre Hände mit Küßen; während sie ihre Frauen nur mit einem kurzen herrischen Blicken grüßten. Die Engländer waren dem Schmerz am meisten zugänglich und weinten wie Kinder. Diese Wesen, so voll von Geheimnissen, schienen ja überhaupt verirrte Kinder aus einem Feenland zu sein. So moncher sterbende Mann grüßte mich in jener Zeit mit dem holden Namen „Mutter“.

**Kgl. Eisenbahnaninspektion Calw.**  
**Bergebung von Hochbauarbeiten.**

Zur Ausführung eines Dienstwohngebäudes bei Calw, an der Staatsstraße nach Leinach gelegen, sind auf Grund der Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, veröffentlicht in Nr. 8 und 9 des Gewerbeblattes aus Württemberg vom Jahre 1903, folgende Arbeiten zur Bewerbung zu vergeben:

Spezialarbeit	2059 M
Schreinerarbeit	3621 M
Glaserarbeit	945 M
Schlosserarbeit	1867 M
Blitzableiter	159 M
Hofschreinerarbeit	615 M
Kunstricharbeit	1323 M
Dafnerarbeit	50 M
Tapezierarbeit	194 M

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle und im Bureau bei der Baustelle eingesehen werden. Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags sind schriftlich, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für ein Dienstwohngebäude“ versehen spätestens bis zum **Samstag den 3. Dezember 1904, nachmitt. 2 Uhr**, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber bet Wohnen können, findet zu der genannten Zeit statt. Besichtigungsfrist 3 Wochen.

Calw, den 16. Nov. 1904. K. Eisenbahnaninspektion.

Ettmannweiler.

**Fahrnis-Verkauf.**

In der Nachlasssache des **Friedrich Schaible** von Ettmannweiler kommt in seiner seitherigen Wohnung am

**Donnerstag den 24. November d. J.** von vormittags 9 Uhr an die vorhandene Fahrnis gegen Barzahlung im öffentlichen Auktionslokal zum Verkauf und zwar:

Aleider und Leibweiszeng, 1 eichener Kasten, 1 Kommode, 1 Sofa und sonstiges Schreinwerk, 2 trachtige Kühe, 1 Ofen, ca. 20 Raummeter tannenes Holz und ca. 200 Str. Heu. Hierzu werden Liebhaber eingeladen. **Altensteig, den 15. November 1904.**

Bezirksnotar: **Seef.**

Oberjettingen OA. Herrenberg.

**Schafweide-Verpachtung.**

**Mittwoch den 23. Nov. d. J.** nachmittags 1 Uhr

wird auf dem Rathhause die hiesige Gemeindefschafweide, welche im Vor Sommer mit 120 Stück und im Nach Sommer mit 300 Stück befahren werden darf, auf 3 Jahre, 1905 bis 1907 im öffentlichen Auktionslokal vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Sirfan bei Calw.



**Mein Weinlager**

verschiedener Jahrgänge rot und weiß,

bringe ich von 20 Liter ab in empfehlende Erinnerung. Fässer auf zwei Monate Leihweise.

Achtungsvollst **Joh. Brenner, Küfer** aus Walddorf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Sieben Bände zu erscheinen:

**Natur und Arbeit.**

Eine allgemeine Wirtschaftskunde.

Von Professor Dr. Alwin Oppel.

Mit 216 Abbildungen im Text, 25 Kartendruckungen und 24 Bildertafeln in Holzschnitt, Hochätzung und Farbendruck.

18 Lieferungen zu je 1 Mark oder 3 Bände in Einem gebunden zu je 10 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht. Illustrierte Prospekte kostenfrei durch

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Nagold.

**Am Dienstag Wiebelsuppe** im „Röfle“.

Calw.

Ein schönes, 5% Monate altes



**Stutfohlen** wird verkauft **Bauinspektor Burger.**

Sam. 1. Januar oder 1. Febr.

**Mädchen**

in kinderlose Familie nach Calw gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an die Expedition des Blattes.

Einen alten noch gut erhaltenen



**Herd**, sowie einen **Wirtschafts-Schiff** (Eisenschiff) hat billig abzugeben. Infragen bei der Expedition.

**Simonsbrot** in 3 Sorten Roggen-, Weizen- und Gewürzbrot.

Neuheitsmarke. Aerztlich empfohlen. nahrhaft, leicht verdaulich, unbleichend, lange haltbar. Sicherstes Mittel gegen Mangel-erstickung. Als Bäckbrot von grosser Wichtigkeit bei Mangel, Blattem, Lackerkrankheit etc. Künftig bei: **H. Lang, Konditorei Nagold.** Proben für die Herren Herren versendet kostenlos. **Simonsbrotfabrik Nr. 23, Emil Neumann, Stuttgart, Mozartstrasse 40a.**

Nagold.

**Musikalische Humoristika u. Theateraufführungen**

Männerchöre, Lieder, Vorträge, Couplets, Soloszenen, Duette, Terzette u. Ensemblestücken mit dergl.

für Vereins- u. Familien-Feste vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

G. C. Kessler & Co. Kgl. Württ. Hofl. Esslingen. Auftrags deutsche Schaumweinbrenner.



24 erste Auszeichnungen. Gegründet 1828.

**Gewerbeverein Nagold.**

Mit nächstem Sonntag den 1. Advent werden wieder die **Unterhaltungsnachmittage** für die Lehrlinge im oberen Besenhaus abgehalten.

**Der Ausschuss.**

Oberschwandorf.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 24. November 1904** in das Gasth. „Dirsch“ hier freundlichst einzuladen.

**Jakob Walz,** Sohn des Jakob Ludwig Walz, Engländer.  
**Barbara Walz,** Tochter des Joh. Georg Walz, Bregmader.

Abgang 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies mit beider Einladung entgegennehmen zu wollen.

Iselshausen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 24. November 1904** in das Gasth. „Dirsch“ hier freundlichst einzuladen.

**Christian Braun,** Sohn des verst. Jakob Braun, Teglöcherler.  
**Marie Reule,** Tochter des Jakob Reule, Steinhauer hier.

Abgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies mit beider Einladung entgegennehmen zu wollen.

Emmelingen-Oberjettingen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 24. November 1904** in das Gasth. „Dirsch“ in Emmelingen freundlichst einzuladen.

**Ferdinand Brenner,** Sohn des Jakob Brenner, Maurer in Emmelingen.  
**Luise Helber,** Tochter des verst. Christian Helber, Bauer in Oberjettingen.

Abgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies mit beider Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Kinderschutz!**



Ein Kinderschlafstuhl, der hoch und niedrig stellen, mit Schutzkette, mit halbhohem Abschluss, mit Kissen aus Leder, vollkommen. **Mark 3.50** Grösse Preisliste mit Abbildung der feinsten Ausstattungen. **Gust. Schaller & Comp., Konstanz** (Hofl. Württemberg).

**Pergament-Papier**

empfehlen **G. W. Zaiser.**

**Hochzeitskarten** fertigt **G. W. Zaiser.**



**Fruchtpreise:** Nagold, 19. Novbr. 1904.

Neuer Dinkel	6 40	6 33	6 30
Weizen	9	8 90	8 50
Roggen	7	8 80	—
Saber	7	8 70	6 45
Rüblfrucht	—	8 50	—
Wohnen	6 30	6 25	6 20

**Situationspreise:**

1 Pfand Butter	65	100	4
2 Eier	13	14	4

**Altensteig, 16. Nov. 1904.**

Neuer Dinkel	6 80	6 75	6 50
Saber	7 50	7 22	7 10
Rernen	—	8 80	—
Werke	—	9	—
Roggen	9	8 88	8